

Österreichische Akademie der Wissenschaften
eine umfassende Untersuchung
mit Forschungsdaten in Öster-
reich 2000 WissenschaftlerInnen von 20
Institutionen sowie drei
Forschungseinrich-
tungen teilgenommen
haben. In Bezug
auf die Maßnahmen

E-INFRASTRUCTURES AUSTRIA DELIVERABLE Cluster F

Im Zeitraum von Juli
2015 bis Juni 2016 hat die
Universitätsbibliothek Wien unterschiedliche europäi-
sche Richtlinien sowohl formell als auch inhaltlich analy-
siert und Vorschläge für ein kompetentes Forschungsda-
tenmanagement erarbeitet. Am Beginn 2016 die ExpertInnengruppe - Strate-

ter-
schungs-
policy an österreichi-
schen Institutionen zu erstellen. Das vorliegende Doku-
ment stellt die Ergebnisse der Untersuchung dar und ist an die
spezifische Institution angepasst werden
sollte. Die Ergebnisse der Sitzung der ExpertInnengrup-
pe am 7. Juni 2016 sind im Anhang

Papier Contentakquise und NutzerInnenunterstützung

Work-Package-Cluster:	Cluster F: Open Access	
Leitung des Clusters:	Andreas Ferus	Akademie der bildenden Künste Wien a.ferus@akbild.ac.at
Datum:	05.07.2016	
Version:	1.0	
AutorInnen/ Sonstige Beteiligte:	Veronika Gründhammer	ULB Tirol veronika.gruendhammer@uibk.ac.at
	Silvia Gstrein	ULB Tirol silvia.gstrein@uibk.ac.at
Kurzbeschreibung (Deutsch):	Alle Aktivitäten, die dazu dienen, ein Repositorium mit Inhalten zu füllen, können als Contentakquise bezeichnet werden. Diese ist eine konstante, personalintensive Herausforderung, die es aber anzunehmen gilt, um Open Access Policies mit Leben zu füllen. Dabei kann grob zwischen intellektuellen, automatisierten und „politischen“ Maßnahmen der Contentakquise unterschieden werden. Einige dieser Maßnahmen sollen im Folgenden exemplarisch vorgestellt werden und Anregungen für die Contentakquise an der eigenen Institution liefern.	
Description (English):	Populating institutional repositories is not only a constant but also a very time-consuming effort. An effort which has to be made in order to fill institutional Open Access policies with life. Overall one can distinguish between intellectual, automated and political measures to populate repositories. The aim of this paper is to introduce these different types of measures and propose some starting points for those in charge of not only managing but growing the content of institutional repositories.	
Schlagwörter (Deutsch):	Contentakquise, institutionelle Repositorien, Open Access, Maßnahmen zur Contentakquise	
Keywords (English):	populating repositories, open access, best practices	



Contentakquise und NutzerInnenunterstützung für institutionelle Repositorien

Institutionelle Repositorien sind bestrebt, den wissenschaftlichen Output einer Institution zu präsentieren. Alle Aktivitäten, die dazu dienen, ein Repository mit Inhalten zu füllen, können als Contentakquise bezeichnet werden. Dabei kann grob zwischen intellektuellen, automatisierten und „politischen“ Maßnahmen der Contentakquise unterschieden werden.

Aktuell wird institutionellen Repositorien durch die Open Access Policy des FWF¹ sowie die Anforderungen der EU im Förderprogramm Horizon 2020² auch in der wissenschaftlichen Community große Aufmerksamkeit zu Teil. In der Open Access Policy des FWF ist festgelegt, dass Forschende, die eine Förderung durch den FWF erhalten, eine vom Verlag akzeptierte Version ihrer Publikation in einem disziplinspezifischen oder institutionellen Repository archivieren müssen. Im Rahmen von Horizon 2020 ist Open Access ein „underlying principle“:

Beneficiaries will be asked to (i) deposit a machine-readable electronic copy of the published version or final peer-reviewed manuscript accepted for publication in a repository for scientific publications ...³

Wie der Report der *Confederation of Open Access Repositories* (COAR) „Sustainable Best Practices for Populating Repositories“ beschreibt, gibt es keine einfachen oder schnellen Lösungen, um Repositorien zu befüllen, sondern es bleibt eine konstante personalintensive Herausforderung, die es aber anzunehmen gilt, um Open Access Policies auch mit Leben zu füllen.

*Populating repositories remains a **challenge** and as a result many institutions are using a **multi-faceted strategy to actively recruit content**.*

- *Most content **recruitment practices are fairly resource intensive** and involve staff resources.*
- ***OA mandates do not result in high deposit** rates without support for depositing content.⁴*

Dennoch sollen im Folgenden neben intellektuellen Maßnahmen auch automatisierte Verfahren zur Contentakquise besprochen werden.

¹ Vgl. <https://www.fwf.ac.at/de/forschungsfoerderung/open-access-policy/>

² Vgl. <http://www.iprhelpdesk.eu/Fact-Sheet-Open-Access-to-Publications-and-Data-in-H2020-FAQ>

³ In: European Commission. Directorate General for Research & Innovation (2016): Guidelines on Open Access to Scientific Publications and Research Data in Horizon 2020, Version 2.1., S. 4.

⁴ In: Confederation of Open Access Repositories (2012): Sustainable Best Practices for Populating Repositories. Preliminary Report, S. 2.

Intellektuell

Persönlichen Kontakt aufbauen und Vertrauen herstellen

"The majority of institutions running a successful repository have an open access 'champion' who has played a major role in persuading staff to engage with the repository... It is important for a senior member of University management to take the lead in promoting the repository and its benefits [not the library]. Champions within subject areas are also important, as different areas of the institution will have different concerns about open access."⁵

- Die Zusammenarbeit mit Forschenden, die OA unterstützen und innerhalb der Community einen "hohen Status" genießen, ist ein Weg, um die wissenschaftliche Community zu erreichen. Forschende, die Open Access bereits praktizieren, können als MultiplikatorInnen fungieren.
- Persönliche Kontaktaufnahme, Einzelgespräche mit Forschenden, Besuche an Instituten etc. - durch "floor walking" können persönliche Beziehungen aufgebaut werden. In Gesprächen können Repositoriumsverantwortliche auch von technischen Schwierigkeiten und Vorbehalten gegenüber dem Open-Access-Stellen von Publikationen im Repository erfahren.
- Viele Forschende stellen ihre Publikationen über persönliche oder Institutshomepages zur Verfügung. Diese „Publikationslisten“ sind ein guter Ansatzpunkt für Repositoriumsbeauftragte. Forschende können systematisch angeschrieben und dazu ermuntert werden, ihre Publikationen auch über das institutionelle Repository zugänglich zu machen, begleitet von dem Angebot, den Upload zu unterstützen bzw. zu übernehmen.

Mehrwert für Forschende aufzeigen

- Durch Veranstaltungen, Poster, gut aufbereitetes Infomaterial etc. soll aufgezeigt werden, dass der Upload von Publikationen ins Repository in direktem Zusammenhang mit besserer Sichtbarkeit für die Forschenden und ihre Arbeiten steht.

Vgl. dazu auch z.B. Poster der London School of Economics LSE

⁵ In: Confederation of Open Access Repositories (2012): Sustainable Best Practices for Populating Repositories. Preliminary Report, S. 8.



How LSE Research Online and an LSE Experts profile maximises your research visibility

LSE Research Online and LSE Experts can help you maximise your research visibility. Below is a diagram detailing the steps we can help you take to take advantage of this, showing how to reach best practice.

	Your Web profile	Results
Best practice	LSE Experts Profile automatically fed by full text in LSE Research Online.	High visibility on Google, search engines and LSE website. Professionally designed profiles, automatically updated. Experts profile drives traffic to your research. Open Access research is cited more frequently.
	Full text in LSE Research Online.	Content is preserved, accurately described. No copyright worries. Full text ready for inclusion in Experts profile.
	Citations in LSE Research Online.	Accurate and complete record of your research with persistent, reliable links to publishers. References ready for use in Experts profile.
	PDFs of research outputs on personal webpages.	Risk of copyright breach when using unauthorised PDFs.
	Personal webpage with citations and links to publishers.	Hard to maintain. Poor visibility on search engines. Links may break.
	Least effective practice	No web presence.

Next Steps

If you want advice on how to maximise your research visibility, please get in touch!

LSE Research Online
eprints.lse.ac.uk
LSEResearchOnline@lse.ac.uk

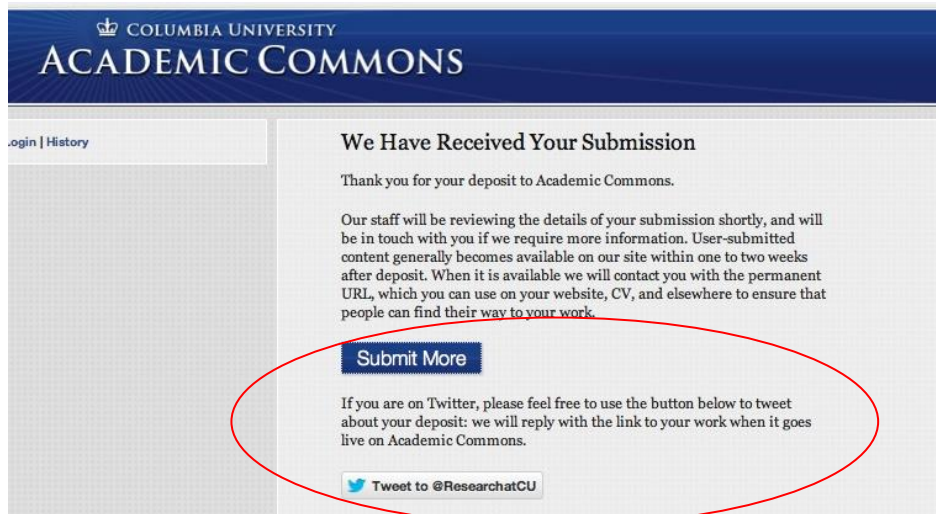
LSE Experts Directory
www.lse.ac.uk/experts/
Experts@lse.ac.uk

Stewart, Neil; Puplett, Dave (2010): How LSE Research Online and an LSE Experts profile maximises your research visibility. *In: Open Access Week 2010, 17 - 23 October 2010.* <http://eprints.lse.ac.uk/29804/> CC BY-NC 3.0

- Die Zurverfügungstellung von Nutzungs- bzw. Downloadstatistiken erlaubt Aussagen über die zeitliche Verbreitung und Nutzung von Publikationen. Im Gegensatz zu zitationsbasierten Metriken, die nur zeitversetzt erstellt werden können, geben nutzungsbasierte Metriken unmittelbaren Aufschluss über die Rezeption eines Artikels.⁶ So kann ein Zusammenhang zwischen vermehrter Sichtbarkeit und verstärktem Interesse an wissenschaftlichen Publikationen durch den freien Zugang im institutionellen Repositorium aufgezeigt werden.
- Die Integration verschiedener Tools und Add-ons kann den Forschenden ebenfalls Mehrwert bieten.

⁶ Vgl. DINI – Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (2013): Standardisierte Nutzungsstatistiken für Open-Access-Repositorien und –Publikationsdienste. DFG-Projekt „Open-Access-Statistik“ und DINI-Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“, S 8

Ein Beispiel für „self-promotion“ in Verbindung mit dem Upload von Publikationen wird im Folgenden durch die Verbindung von Repositorium und dem Sozialen Netzwerk Twitter an der Columbia University illustriert.



Vgl. <http://support.academiccommons.columbia.edu/knowledgebase>

Auch die Personalisierung des Repositoriums durch eigene Profilseiten für Forschende bzw. die Verlinkung mit Biographien auf der Webseite der Universität wird von COAR als eine wirksame Maßnahme in Hinblick auf Contentakquise empfohlen.

*"Many universities publish faculty biographies on their websites. These biographies typically contain descriptions of faculty research interests, the courses they teach, and a bibliography of their research publications. A number of institutions have begun to integrate their repository systems with faculty biographies in order to link the citations with full text content in the repository, and have found this to be a successful strategy for populating the repository."*⁷

Service und Beratung anbieten

*"Given the well-recognized challenges around author self-deposit, many repositories have implemented services that assist authors with depositing their articles. These activities aim to make it as easy as possible for authors to contribute to the repository, and include things such as content recruitment, rights checking, and depositing on behalf of authors. It has been found that these types of services can be an effective way of populating repositories."*⁸

- Die Unterstützung der Forschenden bei der Rechtklärung, sowie die Kontaktaufnahme mit Verlagen ist ein wichtiger Service, den Repositoriumsbeauftragte anbieten sollten, da gerade die rechtlichen Rahmenbedingungen des Open-Access-Publizierens bei Autorinnen und Autoren oft für Unsicherheiten sorgen.

⁷ In: Confederation of Open Access Repositories (2012): Sustainable Best Practices for Populating Repositories. Preliminary Report, S. 12.

⁸ In: Confederation of Open Access Repositories (2012): Sustainable Best Practices for Populating Repositories. Preliminary Report, S. 11.

- Zukunftsweisend ist auch der Aufbau von Expertise im Bereich Open Access und verwandten Themengebieten (beispielsweise Bibliometrie). Forschende sollen die Bibliothek nicht nur als jene Instanz wahrnehmen, die das Repositorium betreut, sondern auch als jene, die ihnen Hilfestellung bei Fragen rund um den gesamten Bereich von Open Access sowie verwandten Themen bieten kann. Dazu zählt die interne Aus- und Weiterbildung der MitarbeiterInnen ebenso wie die Organisation von Schulungsveranstaltungen für Forschende und Studierende.

Hinderungsgründe ausfindig machen/Widerstände erforschen

In einem siebenjährigen Projekt des *JISC*, dem *Repository Support Project*, wurden unterschiedliche Anstrengungen unternommen, um den Aufbau von Repositorien (auf technischer sowie inhaltlicher Ebene) zu befördern. Dabei wurden auch einige Problemfelder in Hinblick auf die inhaltliche Befüllung der Repositorien umrissen, denen Repositoriumsbeauftragte in ihrer täglichen Arbeit begegnen.

Die Hinderungsgründe der Forschenden ausfindig zu machen und auf diese zu reagieren, ist für das Einwerben von Inhalten ein wichtiger Punkt.

Antworten auf einige dieser Fragestellungen finden sich in der FAQ-Sektion des *Repository Support Projects*.

Repository Support Project: Common Issues Raised in Advocacy
<http://www.rsp.ac.uk/grow/advocacy/issues/>

Auszug aus der FAQ-Sektion zu unterschiedlichen Hinderungsgründen auf <http://www.rsp.ac.uk/grow/advocacy/issues/>

Meine Publikation ist bereits andernorts online (beispielsweise persönliche oder Institutswebseite).

Umso besser. Kann die Publikation auch im Repositorium zugänglich gemacht werden? Dort erhält diese eine zitierbare Adresse und wird durch die Indexierung der Texte einfacher gefunden. Daraus ergibt sich häufigere Zitation eines Textes etc.

Die meisten Publikationen sind ohnehin über die Subskription der Bibliotheken für alle zugänglich.

Diese Annahme ist trügerisch bzw. unrichtig. Eine 2007 in UK durchgeführte Umfrage zeigt, dass WissenschaftlerInnen zu gut einem Drittel der wissenschaftlichen Publikationen trotz der Subskriptionen der Bibliotheken keinen Zugang haben. <http://eprints.ucl.ac.uk/4842/> Auch das SOAP Projekt stützt die Annahme, dass Zugänglichkeit nicht selbstverständlich ist, da 37% der Befragten angeben, dass „access difficult or rare“ ist. <http://project-soap.eu/highlights-and-data-of-the-soap-survey-now-available/> Zudem ist zu bedenken, dass viele Länder (u.a. Entwicklungsländer) begrenztere Ressourcen zur Verfügung haben, und offener Zugang zu wissenschaftlichen Ergebnissen umso wichtiger ist.

Ich habe keine Zeit für den Upload.

Der Upload in einem Repositorium ist Teil der Wissenschaftskommunikation. Der Uploadprozess in das institutionelle Repositorium sollte möglichst einfach organisiert sein und kann durch direktes Feedback der WissenschaftlerInnen noch verbessert werden. Repository Manager können sich nochmals überlegen, ob der Workflow logisch ist, die Instruktionen leicht zu finden sind etc.

Wichtig ist, dass die WissenschaftlerInnen gut „vorbereitet“ an den Upload herangehen. Wenn alle nötigen Informationen sowie ein PDF der Veröffentlichung bereit liegen, dauert der Upload circa 10

Minuten. Im Kontext gesehen (Zeit, die für die Erstellung, peer review, Verhandlungen mit Publishern etc. aufgewendet wird) sind 10 Minuten nicht viel.

Ich muss in High-impact Journals publizieren, um meine Karriere zu fördern.

Diese Bedenken sind verständlich... die Publikation in einem High-impact Journal schließt aber absolut nicht die Zugänglichmachung über ein Repositorium aus. Im Gegenteil, Fördergeber fordern die Archivierung in einem Repositorium zusätzlich verstärkt ein.

Swan, A. (2010) [The Open Access citation advantage: Studies and results to date](#). Technical Report, School of Electronics & Computer Science, University of Southampton. Hitchcock; S. (2010): The effect of open access and downloads ('hits') on citation impact: a bibliography of studies. Available at: <http://opcit.eprints.org/oacitation-biblio.html>

Urheberrechtliche Bedenken: Mein Verlag erlaubt das Onlinestellen in einem Repositorium nicht.

Nutzungsrechte können tatsächlich kompliziert sein. Einen ersten Überblick können sich Forschende auf Sherpa/Romeo verschaffen.

Repository Manager können sich hier den Status eines Experten aufbauen. Der Verweis auf die richtigen Quellen (wie etwa Sherpa/Romeo) aber auch aktive Hilfestellung bei der Kontaktaufnahme mit Verlagen ist ein Serviceangebot, das Forschende zu schätzen wissen. Die meisten Journals erlauben irgendeine Form der Zweitarchivierung.

Ich würde meine Artikel lieber in einem fachspezifischen Repositorium zweitveröffentlichen.

Dieser Wunsch der Forschenden ist zu unterstützen. Dennoch schließt das eine das andere nicht aus, und Repository Manager können auf die Vorteile hinweisen, die die zusätzliche Archivierung im institutionellen Repositorium bringen. (Interoperabilität Repository Junction - <http://edina.ac.uk/projects/oa-rj/index.html>)

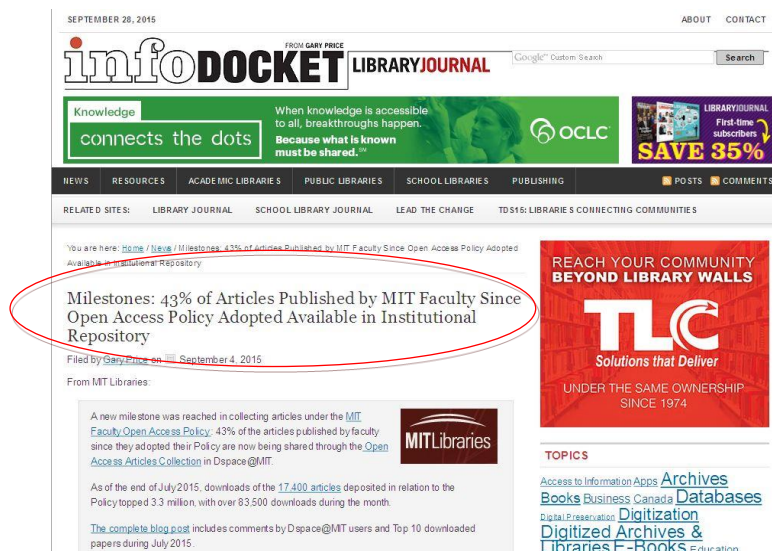
Auch im Behavioural Report des PEER Projekts⁹ werden Hinderungsgründe von Forschenden identifiziert. Als Top-3 Hinderungsgründe werden im Rahmen des Reports „Concerns about infringing copyright“, „Reluctant to deposit where others not peer-reviewed“ sowie „Concerns about infringing embargo periods“ genannt.¹⁰ Hier können die Serviceleistungen, die die BetreiberInnen eines Repositoriums/die Repositoriumsverantwortlichen anbieten, sinnvoll ansetzen.

Aktuelle Anlässe für Werbemaßnahmen nutzen

- Um auf das Repositorium aufmerksam zu machen und Bewusstsein für die wachsende Zahl an Publikationen sowie beteiligten Forschenden zu schaffen, eignet sich das Publizieren sogenannter „Milestones“ (z.B. das Erreichen einer bestimmten Anzahl an Publikationen).

⁹ <http://www.peerproject.eu>.

¹⁰ In: Fry, Jenny; Creaser, Claire; Greenwood, Helen; Spezi, Valérie; White, Sonya (2009): PEER Behavioural Research. Authors and Users vis-à-vis Journals and Repositories. Baseline report, S. 34.



Price, Gary (2015): Milestones: 43% of Articles Published by MIT Faculty Since Open Access Policy Adopted Available in Institutional Repository. In: infoDocket
<http://www.infodocket.com/2015/09/04/milestones-43-of-articles-published-by-mit-faculty-since-open-access-policy-adopted-available-in-institutional-repository/>

Auch aktuelle Ereignisse, wie die Verleihung eines Wissenschaftspreises, können dazu genutzt werden, um damit in Verbindung stehende Publikationen eines Forschenden im Repository zu bewerben und so Aufmerksamkeit zu generieren.

Einbettung in Wissenschaftskommunikation an der Institution

"Universities have become increasingly interested in documenting their research output as a way of demonstrating their productivity to governments, as well as attracting new students and faculty. Whether these efforts involve official research assessment exercises, or less formally, internal monitoring of the research being conducted at the university, repositories are becoming integrated into these institutional efforts, making them more useful for university administration."¹¹

- Die Einbettung des Repositoriums in Workflows an der Institution, beispielsweise durch eine Schnittstelle zum Forschungsdokumentationssystem, hilft dabei Routinen des Uploads zu etablieren und vermeidet, dass Forschende ihre Daten und Publikationen mehrfach eintragen müssen. Wie gut Repositorien in die wissenschaftlichen Abläufe einer Institution eingebettet sind, wurde auch im Zusammenhang mit dem *Repositories Support Project*¹² thematisiert, im Rahmen dessen auch ein *Selfassessment Tool*¹³ entwickelt wurde.

¹¹ In: Confederation of Open Access Repositories (2012): Sustainable Best Practices for Populating Repositories. Preliminary Report, S. 14.

¹² <http://www.rsp.ac.uk/>

¹³ <http://www.rsp.ac.uk/embeddingguide/>

Automatisiert

Optimierung des Uploadprozesses

- Durch eine automatische Unterstützung bei der Rechteklärung direkt beim Uploadprozess können Forschende rasch zu wichtigen urheberrechtlichen Informationen kommen und so Zeit sparen.

Das College of Wooster in den USA verwendet beispielsweise ein Script, das die rechtlichen Auflagen der jeweiligen Journals auf Sherpa/Romeo automatisch abfragt. Vgl. dazu: <http://journal.code4lib.org/articles/7825>

- Auch „Direct Deposit“ von Artikeln durch die Verlage selbst ist eine gute Möglichkeit Content für das Repositorium zu akquirieren. Im Rahmen des *PEER Projekts* wurde eine Reihe von Tools entwickelt, die den „Direct Deposit“ von Publikationen forcieren können¹⁴. Häufig kommt hier das SWORD Protocol (Simple Web-service Offering Repository Deposit) zum Einsatz, das mit DSpace, Eprints, FEDORA sowie anderen Systemen kompatibel ist und beispielsweise von BiomedCentral benutzt wird¹⁵.

Ähnliche Applikationen:

BibApp <http://bibapp.org/>

DepositMOre <http://blog.soton.ac.uk/depositmo/>

Repository Junction Broker http://edina.ac.uk/projects/RJB_summary.html

etc.

Für einen Überblick vgl. auch

http://cyber.law.harvard.edu/hoap/Filling_the_repository#Automated_deposit_tools

„Politische“ Maßnahmen

Policy

- Eine erste wichtige Maßnahme ist die Verabschiedung einer institutionellen Policy, die ein klares Bekenntnis der Universität zu Open Access darstellt. Um eine solche Policy mit Leben zu füllen und Forschende zu ermutigen, Open Access zu publizieren, können beispielsweise RektorInnen und VizerektorInnen den Open-Access-Gedanken direkt in die Tat umsetzen, indem sie ihre Arbeiten über das institutionelle Repositorium zugänglich machen. Durch die Umsetzung der Policy

¹⁴ Vgl. Julia Wallace (2009): Pioneering collaboration between publishers, repositories and researchers. Research in the Open: How Mandates Work in Practice, Royal Institute of British Architects, London, 29 May 2009.

¹⁵ Vgl. <http://old.biomedcentral.com/libraries/aadfaq> sowie Lewis, Stuart; de Castro, Pablo; Jones, Richard (2012): SWORD: Facilitating Deposit Scenarios. In: D-Lib Magazine, Volume 18, Number 1/2.

auf höchster Ebene ist eine Vorbildwirkung gegeben, die sich auch positiv auf die Forschenden auswirken soll.

Evaluationskriterium bzw. Dienstpflicht

- Ein gangbarer Weg ist auch das Anstoßen von Diskussionen auf höchster universitärer Ebene über die Verpflichtung der Forschenden zu Open Access. Beispielsweise besteht die Möglichkeit, die Forschungsevaluation, sowie die Vergabe finanzieller Mittel enger mit der im Repository nachgewiesenen Anzahl der Open Access-Publikationen der Forschenden zu verknüpfen.
- Auch die Verankerung einer gewissen Verpflichtung zu Open Access im Rahmen des Dienstvertrages bringt einerseits die Position der Universität zum Ausdruck, andererseits ist somit eine kontinuierliche Befüllung des Repositoriums garantiert.

Linkliste

Giesecke, J. (2011). Institutional Repositories: Keys to Success. Journal of Library Administration, 51(5/6), 529-542. doi:[10.1080/01930826.2011.589340](https://doi.org/10.1080/01930826.2011.589340)

Hagen, Reidun Anette; Sørheim, Roger (2009): Digital Repositories: An investigation of best practices for content recruitment to academic digital repositories and the conditions for their livelihood. Master thesis. Abgerufen unter: <http://cds.cern.ch/record/1186468/files/?ln=hr>

Tsuchide, Ikuko (2011): Hita-Hita: Institutional OA Advocacy in Japan. Abgerufen unter: <http://drf.lib.hokudai.ac.jp/drf/index.php?plugin=attach&refer=Digital%20Repository%20Federation%20%28in%20English%29&openfile=hitahita2011.pdf>

Kuchma, Iryna (2014): Incentives, Integration, and Mediation: Sustainable Practices for Population Repositories. Abgerufen unter: <https://www.coar-repositories.org/files/COAR-Opening-science-Warsaw-2014.pdf>

Open Access Net: Informationen für BetreiberInnen von Repositorien
<https://open-access.net/AT-DE/informationen-fuer-verschiedene-zielgruppen/betreiberinnen-von-repositorien/>

Graf, Klaus (2007): Wie füllt man die Open-Access-Dokumentenserver? Abgerufen unter: <http://archiv.twoday.net/stories/3264283/>

Zitierte Literatur

Confederation of Open Access Repositories (2012): Sustainable Best Practices for Populating Repositories. Preliminary Report. Abgerufen unter: <https://www.coar-repositories.org/activities/repository-content/sustainable-practices-for-populating-repositories-report/>

DINI – Deutsche Initiative für Netzwerkinformation (2013): Standardisierte Nutzungsstatistiken für Open-Access-Repositorien und -Publikationsdienste. DFG-Projekt „Open-Access-Statistik“ und DINI-Arbeitsgruppe „Elektronisches Publizieren“. Abgerufen unter: <http://edoc.hu-berlin.de/series/dini-schriften/2013-13/PDF/13.pdf>

European Commission. Directorate General for Research & Innovation (2016): Guidelines on Open Access to Scientific Publications and Research Data in Horizon 2020, Version 2.1. Abgerufen unter: https://ec.europa.eu/programmes/horizon2020/sites/horizon2020/files/FactSheet_Open_Access.pdf

Fry, Jenny; Creaser, Claire; Greenwood, Helen; Spezi, Valérie; White, Sonya (2009): PEER Behavioural Research. Authors and Users vis-à-vis Journals and Repositories. Baseline report. Abgerufen unter: <http://www.peerproject.eu/reports/>

Lewis, Stuart; de Castro, Pablo; Jones, Richard (2012): SWORD: Facilitating Deposit Scenarios. In: D-Lib Magazine, Volume 18, Number 1/2. Abgerufen unter: <http://www.dlib.org/dlib/january12/lewis/01lewis.html> doi:[10.1045/january2012-lewis](https://doi.org/10.1045/january2012-lewis)

Price, Gary (2015): Milestones: 43% of Articles Published by MIT Faculty Since Open Access Policy Adopted Available in Institutional Repository. In: infoDocket . Abgerufen unter: <http://www.infodocket.com/2015/09/04/milestones-43-of-articles-published-by-mit-faculty-since-open-access-policy-adopted-available-in-institutional-repository/>

Stewart, Neil; Puplett, Dave (2010): **How LSE Research Online and an LSE Experts profile maximises your research visibility.** In: Open Access Week 2010, 1723 October 2010. <http://eprints.lse.ac.uk/29804/>

e-Infrastructures Austria

Nachhaltige Datensicherung und das Bereitstellen von Daten für Dritte ist eine zentrale Aufgabe der Wissenschaft. e-Infrastructures Austria ist ein vom Bundesministerium für Wissenschaft, Forschung und Wirtschaft (MBWF) gefördertes Hochschulraumstrukturmittel-Projekt für den koordinierten Ausbau und die Weiterentwicklung von Repositorien in ganz Österreich. Dadurch wird die sichere Archivierung und dauerhafte Bereitstellung von elektronischen Publikationen, Multimedia-Objekten und anderen digitalen Daten aus Forschung und Lehre gewährleistet. Eng damit zusammenhängend werden Themen im Bereich Forschungsdatenmanagement und Workflows von digitaler Archivierung bearbeitet.

Cluster A	Monitoring und Austausch zum Aufbau von Dokumentservern in den lokalen Einrichtungen <i>Patrick Danowski (IST Austria)</i>
Cluster B	Planung und Durchführung einer österreichweiten Umfrage zu Forschungsdaten <i>Christian Gumpenberger (Universität Wien)</i>
Cluster C	Aufbau eines Wissensnetzwerks: Erarbeitung eines Referenzmodells für den Aufbau von Repositorien <i>Paolo Budroni (Universität Wien)</i>
Cluster D	Aufbau Infrastruktur <i>Raman Ganguly (Zentraler Informatikdienst Universität Wien)</i>
Cluster E	Legal and Ethical Issues <i>Seyavash Amini (Rechtsberater Universität Wien)</i>
Cluster F	Open Access <i>Andreas Ferus (Akademie der bildenden Künste Wien)</i>
Cluster G	Visuelle Datenmodellierung – Generierung von Wissenschaftsräumen <i>Martin Gasteiner (Universität Wien)</i>
Cluster H	Life Cycle Management <i>Andreas Rauber (Technische Universität Wien)</i>
Cluster I	Metadatenkomplex <i>Susanne Blumesberger (Universität Wien)</i>
Cluster J	Dauerhafte Sicherung der Daten (aus nicht-technischer & technischer Sicht) <i>Adelheid Mayer (Universität Wien)</i>
Cluster K	Daten aus wissenschaftlichen und künstlerisch-wissenschaftlichen Forschungsprozessen (Entwicklung und Erschließung der Künste) <i>Bernhard Haslhofer (Austrian Institute of Technology)</i>
Cluster L	Projektübergreifende Fragen (aus nicht-technischer & technischer Sicht) <i>Andreas Jeitler (Universität Klagenfurt)</i>